

DER «ESS.TEE.TISCH» VON JÜRG BALLY

# Vom Esstisch zum Teetisch

Die Mechanik unter der Tischplatte ermöglicht das Auf und Ab der Tischhöhe. Mit einem Hebel kann sie in zehn Stufen fixiert werden. Die Erfindung aus den 1950er Jahren wurde durch eine professionelle Überarbeitung optimiert. Der Bally-Tisch feiert seine Auferstehung.

Die Geschichte der Neuedition liest sich wie ein Krimi. Marco Wenger, der neue Geschäftsführer von horgenglarus, entdeckt auf dem Estrich Elemente des Aufzugs-Tisches von Jürg Bally. Bereits seine Vorgänger hatten dieses Mehrzweckmöbel von 1951 für die Produktion geprüft. Zu einer Herstellung ist es jedoch nie gekommen. 2012 nimmt Wenger das Projekt wieder auf. Er beauftragt den Industriedesigner Daniel Hunziker mit der Überarbeitung. Im Herbst 2014 wird die Reedition des alten Bally-Tisches lanciert.

1954 bis 1967 wurde der runde Aufzug-Tisch von Jürg Bally in der Wohnhilfe verkauft. Damals waren Mehrzweckmöbel in den kleinen Wohnungen gefragte Gebrauchsgüter. Mit dem Bally-Tisch wurde der Zweisitzstuhl von Reni Trüdinger angeboten, dessen geflochtener Sitz und Rücken mit einem Klappmechanismus abwechselnd auf unterschiedlicher Höhe fixiert wurde. 1955 erhielt der Bally-Tisch die Auszeichnung «Die gute Form», 1966 der Zweisitzstuhl. In den 1970er Jahren verkaufte Jürg Bally den Tisch in seinem eigenen Laden am Neumarkt.

Das runde Blatt hatte einen Durchmesser von einem Meter. Jürg Bally hatte über Jahre an der Mechanik experimentiert und diverse Modelle entwickelt. Er liess die einzelnen Teile bei Handwerkern herstellen und montierte diese selber in seiner Werkstatt in der Zürcher Altstadt zusammen. Er lieferte die Tische auch selber an die Kunden aus. In grösseren Serien wurden sie nie produziert.

Jürg Bally (1923-2002) war 28 Jahre alt, als er den Aufzug-Tisch entwickelte. Er entstammte einer Intellektuellen-Familie und hatte an der ETH Architektur studiert. Danach war er in New York als freier Designer für Knoll International tätig. Mit seinem Innenarchitektur-Büro betreute er repräsentative Aufträge im In- und Ausland. In seinen Läden am Neumarkt - der eine wurde von seiner Frau Ica Bally geführt - vertrat er gebrauchstüchtiges Design und legte Wert auf Wohnlichkeit. Daneben tüftelte er an besonderen Möbelkonstruktionen. Seine Stärke waren konstruktive Erfindungen. Erfolg hatte er mit seinem Spannstützen-Bücherregal und seinem Aufzug-Tisch. Für seine Innenräume entwickelte er in der Regel neue Möbel, auch Stühle. Da er als Kleinbetrieb seine Möbel selber auslieferte, hatte er persön-

lich Kontakt mit den Benützern und erhielt Anregungen, wie er seine Modelle verbessern konnte. Mit seinem verdeckten Humor hatte er eine Vorliebe für Limericks und überraschte seine Gesprächspartner mit seinen eigenen Kreationen. In diesem Sinn ist auch die literarische Namensgebung für den Aufzug-Tisch zu verstehen: Aus dem Ess-Tee-Tisch wurde der «s.t.Tisch» und «ästhetisch».

Mit der Überarbeitung für die Produktion beauftragte horgenglarus den Designer Daniel Hunziker, der aufgrund seines Ingenieur-Studiums für technische Entwicklungen prädestiniert ist. Er investierte rund 500 Stunden in die Vorbereitung der Reedition. Neu misst die Tischplatte im Durchmesser 95 cm. Dadurch kragen die Beine weiter aus. Der Tisch wird stabiler. Die Platte war ursprünglich aus einer Tischlerplatte gefertigt und mit einem meist schwarzen Bodenlinol belegt. Heute wird sie in MDF gefertigt, oben mit einem Tischlinol und unten mit einer Kunstharzplatte bezogen. Früher hatte die Platte eine Kante aus Ahornholz, heute aus Nussbaum oder schwarz gefärbter Esche. Für den Linolbelag werden 20 Farbvarianten angeboten.

Als Untergestell sind drei Beine in einem Drehkreuzgelenk verbunden. Unter der Tischplatte befindet sich die Mechanik. Das Prinzip der Verstellbarkeit ist dasselbe wie beim Originalmodell. Doch Daniel Hunziker hatte den Anspruch, den Verstell-Mechanismus analog einer Schweizer Uhr zu perfektionieren. Die Kurven der konischen Holzbeine wurden vereinfacht und das gusseiserne Drehkreuz hinaufgesetzt, so dass nun die Beine mehr gespreizt sind. Die Füsse sind mit Metall-einlagen versehen und sind je nach Bodenbelag mit speziellen Gleitern ausgerüstet. Die ursprünglich in Aluminium gefertigten Profile der Mechanik sind nun in Chromstahl ausgeführt. Die Stahlbänder sind in einer Federspule aufgerollt und vorgespannt. Für die Tischhöhe von 42 cm ist die Feder maximal gespannt. Je weiter hinauf, bis 74 cm, wird die Spannung schrittweise gelockert. Die massivere und dadurch stabilere Ausführung schlägt aufs Gewicht und die Präzi-

sionsarbeit auf den Preis - er wiegt 19 Kilo und kostet 3200 Franken. Die Mechanik wird in grossen Stückzahlen produziert, die Tischplatten dagegen individuell gefertigt. Der neue «ess.tee.tisch» ist ein Liebhaber-Objekt mit hohem Gebrauchswert. 🖐

von Verena Huber

